

Carsten Diercks

Geboren	8. August 1921
Geburtsort	Klosterhof Preetz bei Kiel
Gestorben	2. November 2009
Todesort	Hamburg

Carsten Diercks zählte zu den großen bundesdeutschen Fernsehponieren. Als einer der einflussreichsten Dokumentarfilmer des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) und später des Norddeutschen Rundfunks (NDR) war er an der Produktion von etwa 500 Filmen beteiligt, die die „Welt (...) in die Stube“ brachten, wie Diercks in seinen Lebenserinnerungen titelte. 45 Mal reiste Carsten Diercks für das Fernsehen um die Welt, dokumentierte seine Beobachtungen mit der Kamera und prägte so einen ganz neuen Filmstil. Eine der entscheidenden Pioniertaten war der Einsatz des Pilot-Ton-Verfahrens – so konnte Diercks live kommentieren, was er drehte, denn Tonbandgerät und 16-mm-Filmkamera waren aneinander gekoppelt. Diercks Fernsehdokumentararbeiten rund um den Globus zeichneten ihn ab 1960 für eine leitende Korrespondententätigkeit von ARD und NDR in Indien aus. Er wurde persönlicher Medienberater von Indira Gandhi und baute das erste indische Fernsehen mit auf. Carsten Diercks arbeitete praktisch sein ganzes Berufsleben lang für den NDR sowie als freier Filmemacher auch über seine Pensionierung 1986 hinaus.

Geboren wurde Carsten Diercks in einem kleinen Ort in Schleswig-Holstein, unweit der Kieler Förde. Sein Abitur legte er jedoch 1939 in Potsdam ab. Unmittelbar darauf wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Er diente bei der Luftwaffe und stieg vom Pilot zum Oberleutnant und schließlich zum Staffelfkapitän auf.

Nach dem Krieg arbeitete Diercks als Bildberichterstatter für schwedische und deutsche Zeitungen und Illustrierte – eine Tätigkeit, die unter anderem auch auf einen Lehrgang zurückgehen mag, den er schon bei der Bild-Fachschule der Luftwaffe absolviert hatte. Weitere Kurse zum Thema besuchte Diercks schließlich beim neu gegründeten Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) in Hamburg, wo er bald als freier Mitarbeiter der Abteilungen „Zeitgeschehen“ und „Jugendfunk“ anfang. 1952 erhielt Diercks einen Festvertrag beim Hörfunk des NWDR. Der junge Sender experimentierte jedoch schon seit geraumer Zeit im Hochbunker auf dem Hamburger Heiligengeistfeld mit dem neuen Medium Fernsehen. Diercks gehörte dazu und wurde zu einem der Pioniere des Nachkriegsfernsehens. Ab November 1952 stellte der NWDR ihn fest beim Fernsehen an.

In den folgenden Jahren bereicherte Carsten Diercks das Fernsehen des NWDR bzw. später des Norddeutschen Rundfunks (NDR) durch seine Dokumentarfilme. Vom 31. März 1954 bis zum 7. April 1954 strahlte der NWDR den Film „Musuri – es geht aufwärts am Kongo“ aus, den Diercks gemeinsam mit Hans-Joachim Reiche und Peter Coulmas gedreht hatte. Der Film war in mehrfacher Hinsicht eine Premiere: Für Diercks bedeutete er zunächst einmal die erste Auslandsexpedition als Kameramann – im Laufe seines weiteren Lebens sollte er etwa 45 Mal um die ganze Welt reisen. Abgesehen davon war es für den NWDR die erste Reportage, die das nicht-europäische Ausland zeigte. Die weltweite Sensation aber lag darin, dass Diercks für den „Musuri“-Film das erste Mal im neuen Pilot-Ton-Verfahren drehte, das er ab 1953 mit dem Rundfunktechnischen Institut (RTI) entwickelt hatte. Bahnbrechend dabei war, dass der Kameramann nicht nur mit seiner Kamera ausgestattet war, und zwar mit der neuen 16mm-Filmkamera Arriflex, sondern außerdem mit einem Tonbandgerät. Ton- und Bildaufnahmen waren synchron aneinander gekoppelt, so dass der Kameramann damit, während er drehte, live kommentieren konnte, was er sah. Für den Fernsehdokumentarismus bedeutet dies eine sensationelle Neuerung, konnte dem journalistischen Anspruch nach unverfälschter

Authentizität damit doch wesentlich mehr Rechnung getragen werden, als wenn Filmaufnahmen im Nachhinein besprochen wurden. Auch der Schnitt der 16-mm-Filme, der so genannten „Schmalspurfilme“, wurde revolutioniert, indem für sie ein eigener Schneidetisch, der Steenbeck-Tisch, verwendet wurde, der später weltweit Absatz fand. Eine weitere filmische Weltneuheit, an der Diercks später beteiligt war, war die Herstellung des ersten Farb-Fernsehfilms im 35-mm-Format („Tänze auf Bali“) für den NDR und die ARD.

Insgesamt wirkte Carsten Diercks an zirka 500 Dokumentationen mit – erst als Kameramann, ab 1969/70 auch als Regisseur und erster Redakteur des NDR. Seine erste „Rund um die Welt“-Reportage lief zwischen 1956 und 1957 („Auf der Suche nach Frieden und Sicherheit“ und das „Pazifische Tagebuch“). Besonders mit Rüdiger Proske und Max H. Rehbein arbeitete Diercks viel zusammen.

Ab 1960 schickte der NDR Carsten Diercks verstärkt nach Neu Delhi in Indien. Dort wurde er erster Filmbereiter und stellvertretender Studioleiter des ARD-Auslandstudios. Ab 1966 verfestigte sich Diercks Position in Indien noch mehr: Er wurde der persönliche Medienberater von Indira Gandhi, die damals dem Informationsministerium der indischen Zentralregierung vorstand. Außerdem setzte ihn das Presse- und Informationsamt der deutschen Bundesregierung als Projektleiter für die Gründung des indischen Fernsehens ein. Als solcher baute er ein erstes indisches Fernsehstudio von All India Radio (AIR) mit auf und plante das Fernsehnetz für den gesamten indischen Subkontinent. Diercks hatte Erfolg – auch der Aufbau eines zweiten AIR-Fernsehstudios in Bombay wurde ihm anvertraut, dieses Mal von Indira Gandhi persönlich, die mittlerweile zur Ministerpräsidentin gewählt worden war, und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

1985 erhielt Carsten Diercks das Große Bundesverdienstkreuz. 1986 ging er in Pension, drehte aber weiterhin etliche Filme, führte Regie und experimentierte stets mit neuester Film- und Videotechnik. Seine Arbeit führte ihn über sämtliche Kontinente, die entlegensten Inselwelten und höchsten Gebirge bis über Nord- und Südpol, und doch kam Diercks immer wieder an die Elbe zurück. Er starb am 2. November 2009 in Hamburg.

Literatur

Peter Zimmermann, Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland, Stuttgart 2005.

Carsten Diercks, Die Welt kommt in die Stube. Es begann 1952: die Anfänge des Fernseh-Dokumentarfilms im NWDR/ARD, Hamburg 2000.

Carsten Diercks, Der Pilotton: Eine Hamburger Erstgeburt. Spurensuche im Medienkeller, in: Hamburger Flimmern 5/99, S. 26-33.

Peter Ludes / Heidemarie Schumacher / Peter Zimmermann (Hg.), Informationsmeldungen und Dokumentarsendungen (Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 3), München 1994.